

## «Liestal braucht eine Fusion nicht zu fürchten»

Stadtpräsident Lukas Ott kann sich auch Liestal als Hauptstadt eines fusionierten Kantons vorstellen

Von Thomas Dähler und Thomas Gubler

**BaZ:** Herr Ott, am 28. September stimmen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Basel-Stadt und Baselland über den ersten Schritt in Richtung einer Fusion ab. Mit welchen Gefühlen sehen Sie diesem Schritt einerseits als Stadtpräsident von Liestal und andererseits als Mensch und Politiker Lukas Ott entgegen?

**Lukas Ott:** Ich sehe diesem Zeitpunkt ganz entspannt entgegen. Die Frage der Kantonsfusion ist für Liestal nicht die alles entscheidende. Es geht weder um alles oder nichts, noch um Sein oder Nichtsein. Wir haben in den letzten Jahren in Liestal unabhängig vom Kanton oder von einer Kantonsfusion eine grosse Dynamik erreicht. Diese Dynamik und die neue Entwicklung in Liestal sind die Früchte einer Politik im Geiste der Offenheit. Die gleiche Offenheit steht hinter dem Begehren, eine Fusion von Basel-Stadt und Baselland zu prüfen. Ich habe deshalb auch nie verhehlt, dass ich ein Befürworter dieser Prüfung bin. Denn auch wenn die Frage der Kantonsfusion für die eigentliche Stedtle-Politik weniger zentral ist, so ist sie es natürlich für das Umfeld unserer Politik. Dieses Umfeld bedarf dringend der Strukturreformen, und wesentliche Impulse dafür könnten von einer Kantonsfusion oder einem Fusionsprozess ausgehen. Für mich als Mensch und Politiker geht es im September um eine wegweisende Abstimmung, die eine Generationenfrage betrifft und speziell aus staatsrechtlicher Perspektive verschiedene hochspannende Fragen beinhaltet.

**Wie wichtig ist heute für Liestal das Hauptstadt-Label? Welche Vor- und Nachteile sind damit verbunden?**

Selbstverständlich ist es für Liestal wichtig, Kantonshauptort zu sein. Zwar ist der Zeitpunkt für eine Diskussion um Hauptstadt und Wappen noch nicht gekommen. Gleichwohl möchte ich als Stadtpräsident zum Ausdruck bringen, dass es meines Erachtens eine kluge und anerkanntenswerte Geste wäre, wenn in einem allfälligen Kanton Basel die Hauptstadtfunktion Liestal zukommen würde. Auch im Sinne einer Art historischen Wiedergutmachung für obrigkeitliche Halsstarrigkeit und Benachteiligung der Landbevölkerung. Denn letztlich werden die Symbole beim Entscheid über die Prüfung einer Fusion eben doch eine entscheidende Rolle spielen.

**Das Zentrum eines Kantons Basel wird aber zweifellos Basel sein. Ist es da realistisch zu hoffen, dass die Hauptstadtfunktion nach Liestal verlegt wird?**

Das Ziel ist eine schlanke und effiziente Verwaltung. Unter diesen Umständen würde es Sinn machen, dass



«Fell des Bären nicht schon aufteilen.» Lukas Ott sieht Liestal im Fall einer Fusion der beiden Halbkantone in einer guten Ausgangslage. Foto Pino Covino

die Stadt Basel die rein städtische Verwaltung beherbergen würde und die kantonale Verwaltung in Liestal angesiedelt wäre. Auch die Überlegungen des Gewerbeverbandes Basel-Stadt gehen in diese Richtung. Und wenn die Kantonsverwaltung in Liestal wäre, müssten auch die kantonalen Behörden – Regierung, Parlament – von Liestal aus agieren.

«Es würde Sinn machen, wenn die kantonale Verwaltung in Liestal angesiedelt wäre.»

**Dafür gibt es vielleicht eine gewisse Chance. Gesichert ist aber nichts. Es könnte auch das Gegenteil eintreffen, nämlich, dass alles aus Liestal abzieht.**

Das halte ich für ausgeschlossen. Der neue Kanton braucht diese Gebäude in Liestal, denn in Basel muss eine Einwohnergemeinde errichtet werden. Und diese braucht nicht nur Personal, sondern auch Gebäude. Aber noch wichtiger als Liestals Status als Kantonshauptstadt scheint mir die Sicherstellung des Zugangs zu wichtigen Dienstleistungen in Liestal und zu wichtigen Institutionen von Bildung und Gesundheitsversorgung für den oberen Kantonsteil zu sein. Ich sehe aber eigentlich keine Gefahr für diese Institutionen.

**Dass Schulen auf der Landschaft geschlossen werden und das Spital wegzieht, halten Sie für unrealistisch?**

Absolut. Die Dienstleistungen für die Bevölkerung müssen weiterhin erbracht werden. Gesundheitsversorgung sowie weiterführende und berufsbildende Schulen werden wir bei einer Fusion mit Sicherheit weiterhin in Liestal haben. Durch eine regional konzentrierte, gemeinsame Spitzenmedizin haben wir zudem grosse Optimierungsmöglichkeiten.

**Sie sind Stadtpräsident von Liestal und Mitglied des Initiativkomitees für die Fusionsinitiative. Geraten Sie da nicht in einen Interessenkonflikt?**

Man kann diese Interessen in Einklang bringen. Seit ich vor zwei Jahren zum Stadtpräsidenten gewählt wurde, habe ich mich in Bezug auf die Fusionsinitiative aber stark zurückgenommen. Als Stadtpräsident habe ich primär eine integrierende und keine polarisierende Funktion. Entsprechend habe ich mich nur noch auf Nachfrage zur Fusion geäußert. Das heisst aber nicht, dass ich meine Meinung verhehle.

**Die Mehrheit des Stadtrats scheint eher fusionsfreundlich eingestellt zu sein. Ist die Fusion im Stadtrat ein Thema?**

Das ist so. Eine Mehrheit des Stadtrats ist der Meinung, dass die Fusionsfrage ernsthaft geprüft werden soll. Ein traktandiertes Stadtratsgeschäft ist die Fusion aber nicht. Hingegen ist uns allen klar, dass es dringend Strukturreformen braucht und dass die Fusionsthematik dazu wichtige Anstösse liefert. Dafür gibt es keine besseren Voraussetzungen als die offene Situation einer Fusionsprüfung.

**In Liestal ist eine dynamische Entwicklung in Gang gekommen – viele neue Quartierpläne etwa. Würde diese Entwicklung durch einen Fusionsprozess nicht eher gestört als gefördert?**

Auf die Stedtle-Entwicklung dürfte die Fusion kaum direkte Auswirkungen haben. Wir haben eine Dynamik ausgelöst. Wir rechnen in den nächsten Jahren mit der Erstellung von 800 bis 1000 neuen Wohneinheiten. Wir sind in die Entwicklung des Bahnhof-Areals eingestiegen. Liestal ist offener geworden, und mit der Einbindung von Basel Area als Aktivposten in unserem Entwicklungsprozess sind wir verstärkt in Richtung Basel tätig geworden, wo man am Brückenschlag innerhalb der gemeinsamen Wirtschaftsregion interessiert ist. Ich sehe im Fusionsbegehren keinerlei Gefahr, dass diese Entwicklung abgewürgt werden könnte.

**Das heisst, Sie haben keine Angst vor einer Provinzialisierung Liestals im Falle einer Fusion?**

Nein. Nicht die Fusion ist das Problem. Ich befürchte eher, dass dann

eine Provinzialisierung droht, wenn es nicht gelingt, im Umfeld der Stadt Liestal Strukturreformen vorzunehmen und wesentliche Infrastrukturvorhaben durch eine gesicherte Finanzierung vorwärts zu bringen. Zu denken ist dabei an die S-Bahn und insbesondere an das Herzstück oder an die Sanierung der Umfahrung Liestal. Dort und bei den fehlenden finanziellen Mitteln des Kantons liegen die Probleme. Eine Provinzialisierung droht Liestal – wenn überhaupt – vonseiten des kantonalen und des eidgenössischen Umfelds. Gerade was Letzteres betrifft, hat die Region in Bern den Anschluss verloren. Wir

«Wir machen uns in Bern lächerlich, weil wir mit Vorhaben in der Region nicht vorankommen.»

machen uns in Bern zum Teil lächerlich, weil wir mit Vorhaben in der Region wegen der Uneinigkeit von Stadt und Land wie etwa beim Margarethenstich nicht vorankommen. Eine Fusion kann dieses Umfeld nur verbessern. Der unendliche Reibungsverlust fällt dahin. Und wir könnten siebtgrösster Kanton werden, statt lediglich die Nummern 11 und 14 zu sein. Dadurch wären wir künftig nicht mehr so leicht zu übergehen.

**Die SBB planen zusammen mit der Stadt Liestal einen neuen Bahnhof. Könnte dieser neue Bahnhof zum Faustpfand werden im Kampf um die Beutung Liestals bei einer Fusion?**

Er ist Teil einer neuen Infrastruktur, die in Liestal sukzessive ausgebaut wird und die Gewicht und Standing Liestals stärkt, sodass wir ohne Verzögerung in einen Fusionsprozess eintreten könnten. Liestal kann da sehr selbstbewusst auftreten und braucht eigentlich keine Faustpfänder.

**Liestal ist heute mit Schnellzughalten bestens versorgt – nach Basel, Bern, Luzern oder Zürich. Glauben Sie, dies wäre auch nach einer Fusion gewährleistet, oder könnten die SBB in Versuchung geraten, Liestal abzuwerten?**

Nein, diese Gefahr sehe ich überhaupt nicht. Wir haben ein sehr gutes Einvernehmen. Die SBB gehen etwa beim geplanten Ausbau auf vier Geleise weit über das Pflichtprogramm hinaus. Liestal ist für die SBB ein wichtiges regionales Zentrum und ein wichtiger Knoten, dessen Bedeutung künftig noch zunehmen wird. Denn die Entwicklung Liestals wird auch für den öffentlichen Verkehr noch mehr Frequenzen erzeugen. Erreichbarkeit ist und bleibt in unserer modernen Gesellschaft sehr wichtig.

**Für den Fall, dass doch die eine oder andere Institution – etwa die Finanzdirektion – in einem vereinten Kanton aus Liestal abgezügelt wird: Haben Sie Vorstellungen, was die Stadt mit dem leeren Gebäude machen könnte?**

Ich gehe davon aus, dass die Balance, wie viel Verwaltung wir hier in Liestal sinnvollerweise haben können, gewahrt wird. Wir könnten also zu viel, aber auch zu wenig Verwaltung haben. Ich glaube aber nicht, dass wir in Verlegenheit kämen, wenn das eine oder andere Areal des Kantons frei würde. Im Gegenteil. Es ist schon heute unsere Strategie, frei werdende Areale im Zuge der städtischen Entwicklung zur gewerblichen oder zur Wohnnutzung zu übernehmen.

**Hat es in Liestal zu viel Verwaltung?**

Zu viel wäre, wenn der Kanton zusätzliches Areal benötigen würde, das die Stadt für ihre Entwicklung bräuchte. Die Verwaltung ist aber für Liestal ein wichtiger Faktor, etwa für den Arbeitsmarkt. Wir wissen heute auch besser als früher, welche Strategie wir für die vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben, die in Liestal arbeiten, aber nicht hier wohnen. Wir müssen Arbeits- und Wohnort verknüpfen und aus Pendlern hier

Wohnende machen. Und das gilt insbesondere für Angestellte von Institutionen, die als juristische Personen keine Steuern bezahlen.

**Bei den Steuern ist Liestal schon heute auf dem Level der Stadt Basel.**

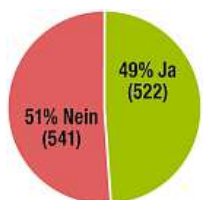
Die steuerliche Belastung in der Stadt Basel und auf der Landschaft haben sich in der letzten Zeit stark angenähert. Liestal hat insofern einen sehr realistischen Steuersatz, als wir unsere Aufwendungen im Grossen und Ganzen aus dem eigenen Sack bezahlen können. Wir sind mit unserer Steuerkraft nahe am Durchschnitt angesiedelt. Als Empfänger erhalten wir nicht viel. Wenn es künftig also darum geht, die Umverteilungsmaschinerie des horizontalen Finanzausgleichs runterzufahren, wird das Liestal praktisch nicht tangieren. Liestal ist beim horizontalen Finanzausgleich stabil. Das Problem ist das Umfeld auf der vertikalen Achse: der Zentralisierungsgrad von 73 Prozent in einem Kanton, der finanziell nicht mehr in der Lage ist, wirkliche Investitionen vorzunehmen.

**Müssten Sie sich bei einem Ja am 28. September zur Kantonsfusion als Stadtpräsident von Liestal nicht unbedingt um einen Sitz im Verfassungsrat bemühen, um die Interessen der Hauptstadt effizient wahrnehmen zu können?**

Wir müssen das Fell des Bären, der noch gar nicht erlegt ist, nicht schon aufteilen. Es ist aber mit Sicherheit noch immer die beste Taktik gewesen, sich an Veränderungsprozessen aktiv zu beteiligen. Diese Grunderfahrung gilt auch in diesem Prozess. Ich betone aber: Vor zwei Jahren wurde ich zum Stadtpräsidenten gewählt. Ich bin der Stadtpräsident aller Einwohnerinnen und Einwohner. Es ist seither nicht mehr meine Aufgabe, als Speerspitze der Fusionsbefürworterinnen und -befürworter zu agieren. Mein primärer Auftrag ist es, die Anliegen der Stadt Liestal zu vertreten.

### Frage des Tages

**Das Ergebnis der Frage von gestern:** Sollen die festen Blitzer demontiert werden?



### Sind Sie für Liestal als Kantonshauptstadt?

Bei einer Kantonsfusion kann sich Stadtpräsident Lukas Ott durchaus vorstellen, dass Liestal Kantonshauptstadt wird. Wären Sie auch für Liestal als Kantonshauptort? [www.baz.ch](http://www.baz.ch)

ANZEIGE

academia

Deutsch/Englisch

Kindergarten  
Primarschule

Individuelle Förderung  
Intensives Sprachprogramm Immersion Plus  
Hausaufgabenbetreuung  
CH- und internationaler Lehrplan  
Schulbus

Bonergasse 75    Telefon 061 260 20 00  
4057 Basel    [www.academia-international.ch](http://www.academia-international.ch)

ANZEIGE

Celebrating 5 Years  
The very best in Soul, Blues and R&B

15.-17. August 2014  
im Volkshaus Basel

BLUES  
NOW!  
FESTIVAL  
BASEL

The Mannish Boys (USA)  
Delta Groove All Star Revue (USA) // Sugaray  
Rayford Band (USA) // Sugar Ray Norcia  
& Friends (USA) // Big Pete Blues Band (USA)  
Stanton Imoharsteg & Palma (CH) // King Leoba & The Loas (CH)

Vorverkauf: [www.ticketcorner.ch](http://www.ticketcorner.ch) // 0900 800 800  
(CHF 1.-/19.-/Min. ab Festnetz) oder an der Abendkasse

www.bluesnow.ch

Basellandschaftliche Kantonalbank
Basler Zeitung
Cadillac

IWB
MICROS
W&B